Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 180. Sonntag, den 4. August. 1878.

Eine Lehre.

Für einen Wahlkreis, welcher mit seiner Candidatur durchgefallen ist, und speciell für diejenigen, welche gern ein Jeder seinen besonderen Candidaten aufstellen möchten, oder aus sonst irgend welcher persönlichen Rücksicht dem von ihnen gewählten Wahlcomité das Recht der Aufstellung eines Candidaten bestreiten und dies durch Wahlenthaltung documentiren, hat es vielleicht Interesse, wie sich geschulte Politiker, die Leiter einer großen Parthei, die Organisation derselben denken. Das Organ des Centralwahlcomités der nationalliberalen Parthei spricht sich soeben in einem Artikel darüber aus, den wir um der Autorität seines Verfassers willen, abdrucken. Er lautet: „Partheiorganisation. Die Wahlbewegung, welche uns diesmal ebenso unerwartet, als in ungeeigneter Jahreszeit über den Hals kam, ist in den einzelnen Wahlkreisen desto glatter und glücklicher verlaufen, je besser die Partheien ein für alle mal organisirt waren. Ein Wunder ist das natürlich nicht, aber es enthält eine werthvolle politische Lehre. Eine Parthei, welche auf dauernden Bestand und Einfluß rechnet, muß stets und überall so gerüstet sein, daß keine noch so plötzliche Auflösung des Reichstages sie bedrohlich überraschen kann. Wer weiß, ob uns die diesmalige saure Wahlarbeit nicht erspart geblieben wäre, hätte man nicht geglaubt, die nationalliberale Parthei in der Mehrzahl der Wahlkreise unvorbereitet zu treffen und deswegen leicht zu sprengen oder über den Haufen zu werfen! Es ist im Mittelpunkte der Parthei nicht außer Acht gelassen worden, daß nach dem Scheitern der Verhandlungen zwischen dem Fürsten Bismarck und Herrn v. Bennigsen eine derartige Probe auf ihre Festigkeit und ihren Zusammenhang mit dem Volke über Nacht einmal unternommen werden könnte. Ein Ereigniß freilich, wie das zweite Attentat, sah man nicht voraus; das bleibt der unbestrittene Vorzug der Gönner der „Nordd. Allgem. Zeitung", wenigstens nach der nachträglichen Versicherung der letzteren. Die Probe ist danach dann wirklich angestellt worden; sie wird, denken wir, zur vollen Befriedigung ergeben, daß selbst ohne durchgeführte Organisation die liberalen Abgeordneten im Allgemeinen noch immer vorzugsweise für das deutsche Bürgerthum die Träger politischen Vertrauens sind. Aber selbst, wenn nicht die Probe selbst, so hätte man sich doch vielerwärts ein Uebermaß von Kraftanstrengung sparen können, wäre man ein für alle mal zu jeder Zeit auf den Wahlkampf gerüstet. Das Vorhandensein provinzieller Wahlcomité's neben dem Centralcomité genügt dafür offenbar nicht. Es bedarf localer Vereinigungen, deren stete lebendige Fühlung bis zu den einzelnen Wählern hinabreicht. Unter dem Namen von liberalen Vereinen, Reichsvereinen, deutschen Vereinen u. s. w. besitzen viele Wahlbezirke schon ein solches, ausgiebiges Organ. Hier und da umfaßt es unter dem allgemeineren Begriffe eines liberalen Vereins fortschrittlich gesinnte Männer mit; an anderen Stellen, wo die Spitze gegen antinationale Partheien gekehrt ist, mögen mehr freiconservative Elemente ebenfalls Platz darin finden. Als Regel empfiehlt sich aber unbedingt die gesonderte Zusammenfassung der Liberalen. Hat man eine solche, so geht nicht eine kostbare Zeit verloren. Es bedarf dann nicht erst der Ermittelung von Wahlleitern: der Vereinsvorstand übernimmt diese Aufgabe ohne Weiteres als seine Pflicht so gut wie sein Recht, indem er sich höchstens noch aus den Reihen ähnlicher mehr specifisch localen Zwecken dienender Vereine, wie z. B. der neuerdings in Masse entstanndenen Bürgervereine, angemessen verstärkt. Wo die Personenfrage sich nicht von selbst erledigt, nämlich durch unbestrittene Wiederaufstellung eines bewährten Vertreters, da einigt man sich in einem solchen Kreise verhältnißmäßig leich über den vorzuschlagenden Namen, und die Abstimmung der durch ihn einzuberufenden Vertrauensmänner des ganzen Wahlkreises schneidet allen ferneren Streit und Zweifel ab. Aber auch die dann noch zu leistende Arbeit der Heranziehung möglichst vieler gesinnungsverwandten Wähler zur Wahlurne wird ungleich besser besorgt bei dem Vorhandensein eines ständigen Partheivereins. Der Vorstand desselben empfindet vom ersten Augenblick an seine Verantwortlichkeit für einen guten Ausgang der Wahl, und ist ihr gewachsen durch seine natürliche Autorität, durch seinen gesicherten Einfluß auf die regsamsten und befähigsten Theile der Wählerschaft. Er braucht so zu sagen nicht erst Unterofficiere und Soldaten für den Feldzug anzuwerben — an den Vereinsmitgliedern besitzt er sie ohnehin. Das sind die mit Händen zu greifenden Vorzüge fester Vereinsbildung für das Wahlgeschäft. Die diesmalige Wahlarbeit selbst hat uns hoffentlich bereits wesentlich hierin gefördert. Sie hat die thätigen Partheigenossen allenthalben einander genähert, auch da, wo noch kein Verein sie fest verbindet. Nichts ist einfacher, als daß sie ihre Arbeit, gleichviel ob sie zum Siege des Erkorenen geführt hat oder nicht, mit dem Beschlusse krönen, nicht wieder bis zum nächsten Wahlfeldzuge einfach auseinanderzugehen und sich gegenseitig abermals fremd zu werden. Das Wahlcomité ist der von selbst gegebene Ansatzpunkt für eine festgegliederte, ständige Partheigenossenschaft. Dies gilt, wir wiederholen es ausdrücklich, für siegreiche Comités nicht allein, sondern auch für vorläufig unterlegene. Das Vertrauen in die Zukunft der so heftig angegriffenen liberalen Parthei hat während der letzten heißen Wochen nicht selten frische Nahrung erhalten durch die Kunde, daß ihre Anhänger sich in einem Wahlkreise zusammengethan, der bisher von der Existenz der Parthei kaum etwas wußte. Solche Keime künftiger Wählermehrheiten gilt es zu pflegen, und das beste Mittel dazu ist ein stehender Partheiverein, der die Fühlung sowohl der örtlichen Gesinnungsgenossen unter sich wie mit der Gesammtheit und Führung der Parthei im Lande ununterbrochen aufrecht erhält. Wir nehmen mit Befriedigung wahr, daß schon an verschiedenen neuen Punkten beschlossen worden ist, so zu verfahren. Es sollte in jedem Wahlbezirk ohne Ausnahme geschehen.

Bis zum Jahre 1866 ging ein großer Theil der Zeit und Arbeitskraft deutscher liberaler Politiker in agitirender Thätigkeit auf. Sie hatten in Preußen dem Liberalismus, in den Kleinstaaten der nationalen Idee von unten auf erst Bahn zu brechen. Seitdem ist diejenige größere Hälfte dieser Gruppe, die den Namen nationalliberale Parthei angenommen hatt, eher umgekehrt in parlamentarischer Arbeit aufgegangen. Diese vor Allem mußte ja gethan werden; und andere Kräfte außer denen der Regierung fanden sich dafür nicht viel. Die freiconservative Fraction z. B., die jetzt zur „nationalliberalen Parthei der Zukunft" auswachsen möchte, stellte nur ein paar Mitarbeiter von Bedeutung. Indem man sich aber der neuen Aufgabe des schaffenden Gesetzgebers rückhaltlos hingab, behielt man kaum Zeit übrig für fortgesetzten innigen Verkehr mit den Massen des Volks. Diese mußten mehr oder minder sich selbst überlassen bleiben. Das ging denn auch zur Noth, so lange und sofern die nationalliberale Fraction mit der Regierung Hand in Hand zu gehen vermochte. Der Staatsverwaltungsapparat ersetzte für gewisse Zwecke einigermaßen, was der gemäßigt liberalen Parthei im Lande an fester, wirksamer Organisation abging. Aber doch nicht für alle Zwecke, und namentlich dann nicht mehr, wenn der 1867 geschlossene Bund einmal sich zu lockern oder aufzulösen drohte. Diese letztere Wahrnehmung zu machen, haben wir soeben in einem unerhört heftigen Wahlstreit Gelegenheit gehabt. Wir haben aber auch früher schon empfunden, daß selbst bei einem ganz guten Verhältniß zur Regierung eine besser gesicherte, lebensvollere Fühlung mit den Wählerschaften ihre Vortheile gehabt haben würde, z. B. als die Festsetzung der Heeresstärke beim Mangel ständiger Partheivereine eine etwas tumultuarische Regung des öffentlichen Geistes hervorrief, oder als nach dem Abschluß der großen Justizgesetze das Volk gegen die angeblich übertriebene Nachgiebigkeit der Nationalliberalen in Harnisch gebracht werden sollte. Nicht einmal dem Culturkampf hat es zum Segen gereicht, daß er, von Parlament und Presse abgesehen, den Regierungsorganen eigentlich allein überlassen bleiben mußte. Unser junges Reich ist dergestalt angewiesen auf die freiwillige, frische und freudige Mitwirkung seiner Bürger, daß diese gar nicht regelmäßig genug zu lebendigem Antheil an seiner Entwicklung aufgerufen werden können — nicht in aufreibenden Wahlkämpfen, deren wir auch ohne überflüssige Auflösungen nur schon zu viele haben, sondern in geordneter Vereinsthätigkeit. Hätte jeder Wahlbezirk seinen Partheiverein, so wäre es den Abgeordneten ungemein erleichtert, mit ihren Wählern im innigsten, gegenseitig fördernden Verkehr zu bleiben. Vollends verschwände dann die auch jetzt freilich nicht sehr große Gefahr, daß die Parlamentsfraction den einen Weg einschlüge und ihr Anhang im Lande den andern. Jene könnte jeden Augenblick zu verlässig und bestimmt erfahren, wie dieser über eine brennende Tagesfrage denke: ginge sie ja einmal irre, würde sie es schon ohne Zeitverlust inne, und wäre die öffentliche Meinung mit ihr, so fehlte es dieser nicht an wohlbeglaubigten Organen, um zu der Stimme ihrer Wortführer einen volltönenden Chor erschallen zu lassen. Im Schooße des liberalen und patriotischen Bürgerthums wüchse so die politische Bildung zugleich mit der politischen Kraft. Wir hätten praktische Schulen für einen jetzt nicht selten vermißten Nachwuchs. Jüngere und ältere Männer, die das Zeug zum Volksvertreter in und an sich haben, wüßten, wo der regelrechte Zugang zur Parlamentslaufbahn zu finden sei, anstatt daß jetzt oft Unberufene sich vordrängen, Berufene in stolzer Bescheidenheit unerkannt dahinten bleiben. Kurz, in jeder Beziehung wäre es erwünscht, wenn die liberale Parthei sich allenthalben zu festen Vereinen krystallisiren wolle. Es ist sogar gradezu eine Nothwendigkeit für ihren dem Vaterlande dermalen noch ganz unentbehrlichen Bestand, falls Wahlkämpfe wie der letzte sich wiederholen sollten.

Tagesübersicht.

Thorn, den 3. August.

Beim Kaiser Wilhelm in Teplitz werden, wie aus Dresden gemeldet wird, heute auch der König und die Königin von Sachsen einen Besuch abstatten.

Wie die in Prag erscheinende „Bohemia" offiziös meldet werden der Kaiser von Oesterreich und der Kaiser von Rußland am 15. August nach Teplitz kommen, um mit dem Kaiser von Deutschland das zwischen ihnen bestehende Freundschaftsbündniß zu erneuern.

Der Reichstag wird, soweit bis jetzt feststeht, am 9. September durch den Stellvertreter des Reichskanzlers, Graf Stolberg, eröffnet werden.

Die Zahl der engeren Wahlen ist auf 46 gestiegen. Als gewählt erscheinen 28 Deutschconservative, 39 Freiconservative (wir haben zwischen beiden Fraktionen die neugewählten Abgeordneten conservativer Partheistellung nach bestem Ermessen vertheilt), 2 Altliberale, 81 Nationalliberale, 6 Liberale (Gruppe Löwe), 16 Fortschrittler, 63 Ultramontane, 1 Däne, 3 Socialdemokraten, außerdem gemeldet 10 Elsasser Wahlen.

Die Socialdemokratie hat ihren Wahlkampf diesmal an verschiedenen Orten verschiedenartig geführt. Wo die Volksstimmung es noch vertrug, der Gegensatz schroff oder der Sieg sicher genug dafür erschien, hat sie ihre alten rüden Manieren beibehalten; dagegen gab es auch nicht wenige Wahlkreise, wo sie eine lammfromme Miene annahm. Demgemäß wurden in der Centralfabrik, wie es scheint, Wahlaufrufe und Flugblätter in mehreren Sorten angefertigt, von denen die localen Häuptlinge und Agitatoren nach Probe bestellen konnten, je nachdem sie sanftes Gesäusel oder wildes Gebrüll ihrem speciellen Publikum angemessener erachteten. Zu guterletzt wurde dann noch ein expresses Flugblatt gegen diejenigen andere Parthei geschleudert, welche in dem betreffenden Wahlbezerk der Hauptfeind war. Fehlten auf diese Art auch die

---

Beinahe geopfert.

Roman nach dem Englischen von

J. Jonas.

(Schluß.)

Achtes Capitel.

Clara lag auf einer Chaise lag im Boudoir, wo sie sonst so viele traurige Stunden verlebt hatte. — Sehr süß und schön sah sie aus in ihrem weißen Morgenkleide; Lina deckte sie mit einer Decke zu und schob ein Kissen unter ihren Kopf, dann setzte sie sich zu ihr und begann vorzulesen. Sie bemerkte den ängstlich ruhelosen Blick in des jungen Mädchens Augen und das Zittern ihrer Hände, sah, wie sie sich nach dem Moment sehnte und doch fürchtete, wenn er, der Spielgefährte ihrer Kindheit, der Freund und Beschützer ihrer Jugend eintreten würde; aber Lina that, als sähe sie es nicht.

Bald kam ein leiser Schritt den Corridor entlang und es klopfte leise an die Thür. Lina öffnete, ließ den Einlaß Begehrenden ein und verschwand dann selbst.

„Clara, mein armer Liebling!" — „Alwynne, lieber Alwynne!"

Sie konnte den Ausruf nicht zurückhalten, der Ton seiner Stimme war so weich, sein Blick so ähnlich dem der früheren Tage, so liebevoll, daß die Worte sich unwillkürlich über ihre Lippen drängten. Er neigte sich zu ihr hernieder und küßte ihre Wange. Dann setzte er sich neben sie und ihre Hände in den seinigen haltend, blickte er ihr tief in die Augen mit einem Ausdruck, den sie nicht mißverstehen konnte.

„Mein Liebling, wie hast Du gelitten!" sagte er, „aber Dank dem Himmel! es ist nun Alles vorüber, Du bist mein von heute an bis in den Tod. Bist Du nicht mein, Clara?"

Nur einen endlich glücklichen Augenblick ruhete ihr Kopf an seiner Brust, und ihre Augen sahen zu ihm auf mit dem Ausdruck unaussprechlicher Liebe, und er erwiderte diesen Blick mit einem sonnigen Lächeln voll Glückseligkeit.

Dann zog eine Wolke über Clara's Gesicht. „Alwynne, lieber Alwynne, sei mir nicht böse, aber ich darf nicht, Du weißt es nicht!"

Er preßte sie an sich, „was weiß ich nicht, mein Herzblatt? was darfst Du nicht thun? Darfst Du nicht Alwynne, Deinen Freund Deiner Jugend, den Pflegesohn Deiner Eltern, lieben? Was habe ich gethan, um Deine Liebe zu verlieren, Clara?"

„Nichts hast Du gethan, als was edel und gut ist; aber, Alwynne, es ist, weil ich Dich so lieb habe, und ich schäme mich nicht, es zu gestehen, daß ich Dich liebe, wie Nichts auf Erden, allein — ich darf nicht Deine Frau werden."

„Was ist dies für eine neue Einbildung, Clara?" fragte Alwynne überrascht, „ist dies noch ein Ueberbleibsel von den nichtswürdigen Tränken, die Dir beinahe das Leben raubten."

„Nein, Alwynne," antwortete das betrübte Mädchen, „Du mußt es erfahren, daß ich nicht Deine Frau werden kann; meines Vaters Bruder starb im Wahnsinn und auch ich werde wahrscheinlich ein Opfer desselben werden."

„Clara, mein süßer Liebling, sei darüber unbesorgt," rief Alwynne glückselig, „die Geschichte ist wahr und unwahr zugleich; die schlimmste Art von Unwahrheit ist die, wo etwas Wahrheit zu Grunde liegt. Dein Oheim hatte nicht den vollen Gebrauch seiner Sinne, als er starb, aber er hatte nichts vom erblichen Wahnsinn an sich, sein Gehirn war geschwächt durch die schlechte Gewohnheit des Trunkes. Willst Du nun einwilligen, mein zu sein, mein zu sein für das ganze Leben?"

Sie zögerte und ein Lächeln umzog ihren Mund. „Ich muß noch erst eine Frage beantwortet haben."

„Was ist es, du kleiner Tyrann?" fragte er.

„Ich muß erst beichten und dann meine Frage stellen", sagte sie lächelnd, Du erinnerst Dich des Abends, als ich erkrankte, damals saßest Du mit Dr. Fairfax im Eßzimmer und Ihr unterhieltet Euch. Es war unrecht von mir, daß ich lauschte, allein ich stand so dicht am Fenster und hörte meinen Namen nennen; ich blieb, ohne daran zu denken, was ich that, und hörte Dich reden von Versprechungen, die Du gemacht, die Dich an mich bänden, und wie ich glaubte, Dich verhinderten, einen anderen Wunsch Deines Herzens auszuführen."

„Das will so viel sagen, als Du glaubst, ich mache es mir zur Pflicht, mich in die Erbin von Temple Nugent zu verlieben

näheren örtlichen Beziehungen und Anpassungen, so war man doch einigermaßen sicher, daß die Parthei nicht durch die Albernheiten solcher armseligen Burschen bloßgestellt werde, wie sie den „christlich-socialen“ Feldherrn Hofprediger Stöcker als Generalstab umgeben. Im Uebrigen ist weder das Verfahren von jener übermenschlichen Klugheit, noch die mit ihm erzielte durchschnittliche Leistung von jener seltenen Geschicklichkeit und Geisteskraft, welche naive Menschen gelegentlich immer noch an der Socialdemokratie bewundern zn müssen meinen, und für welche diese sich in ihrer Eitelkeit auch gern creditiren läßt, weil sie nicht bedenkt, daß grade eben so viel abgeht von der überzeugenden inneren Stärke ihrer Auffassung und Lehre. Jede verbreitete, auf sich selbst gestellte Parthei kann es, falls sie ernstlich will, der Socialdemokratie in der Organisation so gut wie in der Propaganda gleichthun. Wenn sie zugleich eine gemäßigte, dem stetigen Fortschritt huldigende, freiheitsliebende Parthei ist, hat sie dazu die auf die Dauer unwiderstehliche Ueberlegenheit, welche in der Beständigkeit ihrer Ideen und Maximen liegt. Die Socialdemokratie muß jetzt jammervoll heucheln, um nur allenthalben, wo sie bisher zuversichtlich mitsprach, noch allenfalls angehört zu werden. Sie muß ihr wahres Programm einstweilen in den Schrank legen, um etwa dasjenige der süddeutschen „Volksparthei“ — vom völligen Mangel an hinter ihr stehendem Volke so genannt — daraus hervorzuziehen und bis auf bessere Tage für das ihrige auszugeben. Sie muß nicht allein des todten Lassale's, auch des lebenden Bebel s Hinweis auf die Nothwendigkeit gewaltsamen Durchbrechens für so große Neuerungen wie die von ihr verfolgten schmählich verläugnen, muß behaupten, die Brandstiftungen der pariser Commune seien ein reines Zufallswerk gewesen, erklärlich durch das viele unnöthige Schießen, und vor die neuen grimmigen Anzettelunge in London einen Vorhang fadenscheiniger Lügen ziehen. Das mag ja für den Augenblick recht schlau sein, damit nicht die ganze Agitation auf einmal gestoppt werde, — aber wahren Gewinn kann es der Parthei nicht einbringen. Es muß ihre Anhänger stutzig machen. Sollen sie sich mit revolutionärer Sprache oder That die Finger verbrennen, wenn die Anstifter es so leicht über die Zunge bringen, daß ihre reine Seele niemals an blutige Gräuel gedacht habe? Oder sollen sie jetzt auf einmal hinter denselben Führern drei Ziele verfolgen, welche diese ihnen bisher mit dem äußersten Spott und Hohn als die klägliche Halbheit von Bourgeois-Demokraten verächtlich gemacht haben? Oder, noch schlimmer, ist die Socialdemokratie zu der nämlichen Zeit in Berlin so roth wie jemals und an zwanzig anderen Orten von einer weit blasseren harmloseren Farbe? Das erträgt auf die Länge kein noch so gut disciplinirtes Gefolge. Es wäre gut, wenn die überall vorhandenen oder entstehenden Reichsvereine, oder wie sonst liberale Partheivereine sich nennen mögen, nachträglich noch alle diejenigen Schriftstücke sammelten und zu Hauf brächten, welche Auskunft ertheilen können über die Mehrzüngigkeit und Wetterwendigkeit der tapferen deutschen Socialdemokratie. Sie fühlt sich offenbar immer noch zu wennig controlirt, sonst hätte sie auch bisher schon weder die Preßfreiheit in dem Maaße mißbraucht, noch sich eine solche Freiheit frivolen Fahnenwechsels auf Kosten leichtgläubiger Reichswähler herausgenommen.

Der Kampf gegen die Socialdemokratie beginnt in ein neues Stadium zu treten, und zwar droht durch eine von den „Verführern“ dieser Parthei in's Werk gesetzte Niederträchtigkeit zahlreichen Geschäftsleuten unausbleiblicher Ruin. Geschäftsleuten und kleinen Handwerkern, die inmitten der berliner Arbeiterviertel ihre Läden und Werkstätten haben nnd lediglich auf die Kundschaft der sogenannten kleinen Leute angewiesen sind, soll das Brod entzogen werden, indem sich die Mitglieder der socialdemokratischen Parthei durch Unterschrift verpflichten, von diesen Leuten keine Waaren mehr zu entnehmen. Es cirkuliren zu diesem Zweck unter den Partheigenossen Listen, die ein genaues Verzeichniß der in den resp. Bezirken wohnenden Geschäftsleute und Handwerker enthalten, von denen feststeht, daß sie nicht zu den Socialdemokraten halten; ganz besonders verpönt sind aber solche Leute, die es sich haben einfallen lassen, zu dem Ausfall der stattgehabten Berliner Wahlen in irgend einer Weise beizutragen. Es sind unserem Gewährsmann Listen der Bezirke Wolliner-, Demminer-, Ruppiner- und Swinemünderstraße und der Strecke der Schönhauser Allee von der Pappel Allee bis zur Verbindungsbahn zu Gesicht gekommen.

Aus den Reichslanden wird uns geschrieben, daß in Straßburg eine Anzahl mißvergnügter dort eingewanderter Altdeutscher gegen den Candidaten der Autonomisten Bergmann und für den der Protestler Kablé gestimmt hat. Die Wahl des Protestlers in der Hauptstadt des Elsaß wird auf die weitere Selbstständigkeit der Reichslande nicht ohne Einfluß bleiben. Es ist bekannt, daß die autonomistische Parthei nicht ohne Glück im Reichstage dafür agitirt, die Regierung der Reichslande von Berlin nach dem Zentralpunkt Straßburg zu verlegen, und daß sie hierin die Unterstützung hervorragender Führer verschiedener Partheien gefunden hat Diese Angelegenheit wird allerdings wohl fürs Erste vertagt bleiben, wie auch die langjährige Forderung aller Partheien der Reichslande nach Aufhebung des bekannten Artikels 10 des Diktaturgesetzes und Einführung des deutschen Preßgesetzes in Elsaß-Lothringen fürs Erste ein frommer Wunsch bleiben wird. Mit Ausnahme von Straßburg, wo die Protestler gesiegt, scheinen in Elsaß-Lothringen die Wahlen zum Reichstag unverändert ausgefallen zu sein. Sehr befremdet hat es dort, daß in Lothringen offizielle Candidaturen deutscher Beamten aufgestellt worden sind, die natürlich gegen die Protestler in der Minderheit geblieben sind.

Der Staatsminister Hofmann und der Finanzminister Hobrecht nehmen an der Heidelberger Conferenz Theil.

Wie sich jetzt herausstellt, hatten die Reisen, welche die bairischen Minister von Pfretzschner und von Pfeufer in den letzten zehn Tagen nach Kissingen machten, den Zweck, den Fürsten Bismarck auf den Besuch des Nuntius vorzubereiten. Der Verkehr zwischen diesem und dem deutschen Reichskanzler war ein äußerst reger. In der „Germania“ wird den Tagen dieser Zusammenkunft bereits eine „historische Bedeutung für unser deutsches resp. preußisches Vaterland“ zugeschrieben.

Die „N. Stett. Z.“ meint, auf das neuliche Manifest des Prinzen von Hannover, das auch der preußischen Regierung zugegangen ist, gäbe es nur eine wirklich politische Antwort, die des Deutschen Reiches und Preußens würdig wäre: die Einziehung des Welfenfonds zur preußischen Staatskasse. „Damit“, fährt das Blatt fort, „wäre für alle Zukunft der Welfenparthei die Hoffnung auf Restitution abgeschnitten. Aber Herr Windhorst weiß, daß Fürst Bismarck diesen Streich ohne ihn nicht führen kann. Herr Windhorst weiß sich völlig in der Lage, den Arm des Fürsten Bismarck aufzuhalten, wenn dieser ihn erheben wollte, ja er weiß auch, daß Fürst Bismarck den Arm nicht zum Schlage erheben kann, weil seine heutige rein persönliche Politik ohne die Einnahmen aus dem Welfenfonds gar nicht zu führen ist. So durfte sich Prinz Ernst August wohl das Vergnügen der Aufrechthaltung seiner Rechte ungestraft gönnen; Herr Windhorst und Genossen sind in ihrer beherrschenden Stellung neu befestigt: was kümmert es sie, daß die hannöversche Königsfamilie länger die Einnahmen ihres im Welfenfonds angelegten Vermögens zu entbehren hat! Das mag dieselbe mit sich abmachen. Wir aber, die Liberalen und Nationalgesinnten, die sehnlichst wünschen, daß im deutschen Vaterlande endlich Beruhigung eintrete, wir sehen mit anderen Hoffnungen auch diejenige gescheitert, daß der im Welfenfonds enthaltene Keim zur Beunruhigung und Corruption in unserm Volke zerstört werde. Auch nach dieser Richtung wird die böse Saat fortfahren, böse Früchte zu zeitigen.

Der Oberkirchenrath hat die Absetzung des Predigers Kalthoff bestätigt.

Zum ersten Mal seit Beendigung des Krieges gegen Frankreich wird im September cr. eine Anzahl preußischer Offiziere, an deren Spitze der Generalmajor Frh. v. Loë, Commandeur der 3. Garde-Cavallerie-Brigade, steht, den Manövern der französischen Armee auf Einladung der französischen Regierung beiwohnen. An den diesseitigen Manövern haben französische Offiziere bekanntlich schon seit einigen Jahren Theil genommen.

Zwei Kannoniere des Feldartillerie-Regiments Nr. 14 in Karlsruhe haben die Regimentskasse — 50 000 Mk — gestohlen und sind entflohen. Der Eine der Diebe war ein Badenser, der Andere ein Preuße aus Königsberg. Die Cassete war unter dem Bette des Stabs-Officiers aufbewahrt, wurde mittelst Hammers und Stemmeisens erbrochen und die darin befindlichen Geldrollen und das Papiergeld entwendet, während das Silbergeld unberührt blieb. Da der eine Dieb der Bursche, der andere ein Ordonnanz des Officiers war, so wurde der Diebstahl erst entdeckt, nachdem sich Beide nicht mehr zum bezüglichen Dienst einfanden. Die Uniformen derselben sind in einem Abort des dortigen Bahnhofs aufgefunden worden.

Das Leichenbegängniß des Pastor Knak fand gestern Vormittag in Berlin statt. Es hatte sich in der Bethlehemskirche ein zahlreiches Publikum eingefunden, so daß sämmtliche Räume des Gotteshauses voll waren. Das Mittelschiff der Kirche glich einem Tannenwäldchen. In der Mitte desselben, und zwar unterhalb der schwarz behangenen Kanzel, erhob sich der unter Blumen, Kränzen, Schleifen u. s. w. begrabene Sarg, in dem die irdische Hülle des Verblichenen ruhte. Am Kopfende des Sarges hatte eine große Anzahl Pastoren und Freunde des Verstorbenen, sowie seine Kinder und Enkel Aufstellung genommen. Man bemerkte den Konsistorial Präsidenten Hegel, den General Superintendenten Dr. Büchsel, den Ober-Konsistorialrath Kundler, Mitglied des evangel. Ober-Kirchenrathes, den Konsistorialrath Dr. Noël, die Hofprediger Hengstenberg und Stöcker, die Superintendenten Tauscher und Berner u. A. Seitens des Vorstandes der Friedrich Werderschen Kreissynode waren die Herren Pastoren Dr. Stechow und Dr. Lisco delegirt.

In Wien hat eben eine Ausstellung eigener Art stattgefunden: die Ausstellung von Werken Geisteskranker in der Landesirrenanstalt. Die Ausstellung bietet, wie man der Fr. Ztg. schreibt, viel Interessantes, ja selbst einzelne Kunstwerke. Allein bei weitem interessanter als dies Einzelne ist die Gesammtheit der Ausstellung, welche den Beweis für einen vor zehn Jahren kaum geahnten Fortschritt in der Pflege Geisteskranker liefert. Wohl scheint das Arcanum, dieselben dem bewußten Leben wiederzugeben, nicht gefunden, allein man hat es verstanden, sie zu geistiger Arbeit heranzuziehen, ihnen durch Thätigkeit auf verschiedenen Gebieten des menschlichen Schaffens Trost und Zerstreuung zu gewähren. Ob durch diese geänderte Methode das Problem der Heilung Geisteskranker seiner Lösung näher gerückt wird, mögen Fachleute entscheiden, aber sicher entspricht dieselbe in höherem Maße den Forderungen der Humanität gegen die Unglücklichen, als jene Methode, die bisher im Schwung war, und in der Fernhaltung der Kranken von jeder geistigen Thätigkeit culminirte.

Nach einem Telegramm des „W. T. B.“ aus Dervent vom 1. August, Abends ist die Avantgarde der österreichischen Okkupationstruppen in Banjaluka eingetroffen. — Nachrichten aus Serajewo zufolge haben der türkische Gouverneur, der Vicegouverneur, zahlreiche türkische Offiziere, sowie der Generalkonsul Wasfits auf Drängen des aufrührerischen Pöbels die Stadt verlassen. — Ein Telegramm der „Presse“ aus Ragusa von gestern meldet: Die Begs halten in Mostar und Trawnik fortwährend Zusammenkünfte ab, angeblich um Widerstand gegen die Occupation zu organisiren. Eine große Anzahl desertirter Redifs soll sich ihnen zugesellt haben. Doch dürften die österreichischen Truppen, welche heute die Grenze überschreiten, Mostar erreichen, ehe die Organisation des Widerstandes begonnen hat.

In Pieve di Cadore soll im künftigen Monat die Einweihung der Statue Tizian's stattfinden. Das Modell ist mit vollendeter Schönheit von dem Bildhauer Dal Zotto verfertigt und der Guß der Statue der Metallgießerei Di Poli di Vittoria anvertraut worden. Beim Guß ist jedoch die Form zersprungen und das Metall ergoß sich von der Werkstätte bis in den Hof. Der Schaden wird auf 7- bis 8000 Lire gerechnet.

Die „Republique francaise“ nimmt mit großer Befriedigung davon Akt, daß der Strike von Anzin und theilweise auch derjenige von Saint-Chamond ihr Ende erreicht haben und rühmt gleichzeitig das streng gesetzliche Verhalten aller an dieser Krise Betheiligten. Die Regierungsorgane, mochten sich nun der Armee, dem Richterstande oder der Verwaltung angehören, haben sämmtlich nur darauf hingewirkt, nur zu versöhnen und die Ordnung streng aufrecht zu erhalten. Dieser Pflicht haben sich entledigt ohne Einmischung in den industriellen Verkehr, ohne Kränkung der strikenden Abeiterbevölkerugen und mit so gutem Takte, daß die Schutzmaßregeln, welche sie als unerläßlich ergriffen, bei allen Theilen aufrichtigen Beifall fanden. Das Betragen der Strikenden war nicht minder lobenswerth. Ohne für oder gegen die Ansprüche Partbei zu nehmen, welche sie in einem jedenfalls nicht glücklich gewählten Augenblicke erhoben, muß man anerkennen, daß diese Arbeiter, nachdem sie sich ohne Zweifel, weil sie mit den allgemeinen Verhälnissen der Produktion nicht genügend bekannt waren, den Aufreizungen der Rädelsführer nicht blind zu gehorchen, daß sie den Muth hatten, diese Einflüsse von sich abzuschütteln und einer vernünftigen Auffassung der Lage, welche sie darauf hinwies, die Arbeiten wieder aufzunehmen, Gehör zu leihen. Diese zweifache Haltung der Beamten der republikanischen Regierung und der strikenden Arbeiter muß als das erfreuliche Anzeichen eines Fortschritts in den öffentlichen Sitten begrüßt werden, zu dem man sich in jeder Hinsicht nur Glück wünschen kann.

Wie man aus Valenciennes meldet, ist die Arbeit in sämmtlichen Gruben von Anzin mit einziger Ausnahme von Bleuze-Borne, wo die Arbeiter die Freilassung ihrer in Folge des Strikes verhafteten Kameraden verlangen, wieder aufgenommen. In den Bandfabriken von Cominis haben 400 Arbeiter wegen einer geringen Herabsetzung ihres Lohnes die Arbeit eingestellt.

Aus der Provinz.

Strasburg, 2. August. Der Fleckentyphus gewinnt im hiesigen Kreise wieder größere Verbreitung; so ist derselbe neuerdings in Strasburg, Lautenburg, Gollub und Jablonowo aufgetreten und hat schon mehrere Opfer gefordert.

Danzig, 2. August. Die Brie „Rover“, Cammandant Corvetten-Capität Graf v. Waldersee, ist am 1. d. Mts., Morgens von Barcelona kommend, im hiesigen Hafen eingetroffen und hat an der Ostmoole angelegt.

Im Danziger Landkreise ist es vollständig sicher daß eine Stichwahl zwischen den Herren Albrecht und Michalski stattfinden muß.

Die übrigen, heute eingegangenen Wahlnachrichten aus Westpreußen bestätigen, was sich schon gestern voraussehen ließ. Für Elbing-Marienburg fehlt bis jetzt nur noch das Resultat aus 7 kleinen ländlichen Bezirken. Ohne diese hat Herr v. Minnigerode 7222 (nach anderer Angabe schon 7364) Stimmen, Hausburg 3267, Dr. Achenbach 2404, Bebel 199 und Reichensperger 176 Stimmen erhalten. Zweifellos ist Herr von Minnigerode mit einer absoluten Mehrheit von ca. 500 Stimmen gewählt. Ziemlich sicher ist ferner die Wahl des freiconservativen Regierungspräsidenten v. Flottwell in Flatow-Schlochau und des conservativen Grafen zu Dohna in Rosenberg-Löbau, ganz sicher auch der Sieg der Polen in ihren alten Wahlkreisen Neustadt-Karthaus,

---

und sie zu heirathen“, sagte er lachend. „Sieh mich an und wiederhole das auf Deine Gefahr.“

Sie versuchte ihn anzusehen, aber ihre Augen senkten sich unter seinem lächelnden Blick. Er legte ihren Kopf sanft in das Kissen zurück und die kleinen Hände fest in den seinigen haltend, sagte er; „Höre mich an, Clara, von dem ersten Tage, an welchem ich Dich sah, ein süßes, anziehendes Kind, wie Du zu Füßen Deiner Mutter, mit Blumen spielend, saßest, liebte ich Dich, und diese Liebe hat sich nie verändert. Während der Jahre, die ich in Deines Vaters Hause verlebte, während meines Aufenthaltes im Orient, ist es mir nie im Traume eingefallen, daß eine Andere Deinen Platz in meinem Herzen einnehmen könnte, der meiner Clara gehört, und nun zurückgekehrt, finde ich Alles in ihr, was meine kühnsten Träume und Wünsche sich ausgemalt haben. Ich fühle, wie wahr der Instinkt des Knaben war in Bezug auf die Wünsche des Mannes. Als ich mich von Deiner Mutter trennte, tauschten wir Geheimnisse aus; sie vertraute mir ihre Befürchtungen über ihre Krankheit an, deren Raub sie wohl nie geworden wären, wenn nicht dunkle Ränke mitgewirkt hatten, ihre Ruhe und ihren Frieden zu vernichten, und ich meinerseits vertrauete, daß es mein innigster Wunsch sei, meinen kleinen Liebling und Spielgefährten dereinst als meine Braut heimzuführen. Solches waren meine Gefühle damals und solches sind sie jetzt. Aber Deine Mutter hat mir nicht gesagt, wie ich später erfahren, daß mein Vater der Geliebte ihrer Jugend gewesen, und nur der Mangel an Vermögen ihn verhindert habe, das Ideal seines Herzens zu gewinnen. Damals errieth ich nicht, weshalb sie mich bat, nicht früher mit den Wünschen meines Herzens hervorzutreten, bis ich Unabhängigkeit bieten könne. Nach ihrem Tode bemerkte ich, daß meine Briefe nur mir spärlichen Nachrichten über meinen Liebling von Deinem Vater beantwortet wurden, und nach seinem Tode wurden sie nur noch formell durch Deine Stiefmutter beantwortet, welche keine weitere Nachricht über Dich gab, als daß Du durch die Eigenthümlichkeit Deines Geistes und Körpers eine große Quelle der Sorge für sie wärest. Dann beschloß ich nicht weiter zu schreiben und zu warten, bis ich Zuverlässiges über Dich hören würde und meine Einrichtungen Deinetwegen zu treffen.

„Nicht früher, als ich Dich wiedersah, bis ich die schändlichen Einflüsterungen Deiner Stiefmutter hörte, fing ich an zu fürchten, daß ich zu spät zurückgekehrt sei, um meinen Liebling von der Krankheit, welche Mrs. Nugent als erblich bezeichnete, zu bewahren. Aber mein süßes Lieb ist nun befreit von den bösen Einflüssen, die wie eine dunkle Wolke über ihrem Lebensglück hingen; es soll aber nun meine einzige Sorge sein, Licht und Sonnenschein in Dein Leben zu bringen und Dich ans Ende zu hegen und zu pflegen.

Clara legte ihren Kopf auf seine Schulter und er schlang seine Arme um sie und drückte sie an sich. Sie fühlte sich geschützt und geborgen gegen die Stürme des Lebens durch den starken Arm und die edle Natur eines braven Mannes.

— — —

Ungefähr 2 Monate nach Claras Wiederherstellung von der schweren Krankheit fungirte sie mit Alwynne bei der Hochzeit von Charles und Lina Fairfax und in weniger als einem Jahre folgte ihre eigene Verbindung. Mrs. Nugents Zustimmung zu dieser Verbindung wurde nur der Form wegen begehrt, um dem Gesetz Genüge zu thun, aber sie selbst kam denen nie wieder vor Augen, gegen welche sie sich so schwer vergangen hatte, weder bei dieser Veranlassung, noch während der Jahre, welche noch verflossen, ehe Clara's Mündigkeit sie der Controle ihrer Vormünder entzog. Anfangs wußte man nicht, wohin das schuldige Weib und ihre eitle, hochmüthige Tochter gezogen waren, noch wo Dr. Selby seine Schande versteckt hatte. Später hörte man, daß die jüngere Dame den Dr. Selby geheirathet hatte, welcher im südlichen Frankreich practizirte und unter dem Dache seiner Schwiegermutter wohnte.

„Clara, mein Herz,“ sagte Alwynne, als er ihr diese Nachricht mittheilte, „Du bist zuletzt gerächt. Ich weiß kaum, welcher von ihnen die größere Strafe für die Sünden erleiden wird, welche sie gegen Dich begangen haben, aber ich sage voraus, daß dies Kleeblatt all' die Leiden, die es Dir bereitet hat, zehnfach zu erleiden haben wird.

„Ich kann ihnen jetzt nur aus vollem Herzen vergeben,“ erwiderte Clara, und ihre Augen erglänzten in Thränen, „weil ich glaube, daß nur Jemand, der unter dem Dunkel solcher Existenz gelebt hat, den Sonnenschein und die Freiheit unter eines liebenden Mannes Obhut zu würdigen weiß.“

Berent-Pr. Stargard und Konitz-Tuchel, wo sie stets die überwiegendste Majorität gehabt haben. In Stuhm-Marienwerder soll die engere Wahl zwischen dem conservativen Hrn. v. Buddenbrock und dem polnisch-clericalen Prof. Neubauer am 12. August stattfinden. Ganz nach derselben Richtung hin wie hier, wird sich der Partheikampf bei der engeren Wahl im Kreise Schwetz gestalten, wo es ganz sicher ist, daß Herr von Gordon mit dem Polen in engerer Wahl sich zu messen hat. Der Versuch einer Anzahl Liberaler in den Städten Schwetz und Neuenburg, einen eigenen Candidaten aufzustellen, ist nicht gerade von glücklichem Erfolge begleitet gewesen, und es hat sich das Bedenken, welches wir von Anfang an gegen die Aufstellung ausgesprochen, gerechtfertigt. Freilich hat wohl kaum in einem anderen westpreußischen Wahlkreise der Apparat amtlicher u. halbamtlicher Wahlbeeinflussungen so eifrig gearbeitet, als gerade dort.

Durchaus nicht erfreulicher gestaltet sich die Wahlernte in Ostpreußen In Königsberg-Fischhausen hat der bisherige conservative Vertreter Hr. v. Batocki mit ca. 3000 St. Mehrheit gesiegt in Lötzen-Angerburg sind bis jetzt ca. 6000 St. für Polizei-Präsident Staudy (freiconf.) gegen 3000 für Gutsbesitzer Wegmann (Fortsch.) gezählt; in Rastenburg-Gerdauen soll der bisherige conservative Abg. Graf Udo Stolberg eine Mehrheit von ca. 4000 St. haben. Lyk-Johannisburg, bisher durch den fortschrittlichen Gutsbesitzer Hillmann vertreten, ist höchstwarscheinlich auch an den conservativen Candidaten Hrn. v. Simpson-Georgenburg verloren. Die Wahl desselben wird als sicher angesehen. Ob sich die Befürchtung, daß auch der nationalliberale Abg. v. Fernow im Wahlkreise Labiau-Wehlau durch einen Conservativen verdrängt ist, bestätigen wird, steht noch dahin, unwahrscheinlich ist sie nicht. In den beiden ermländischen Kreisen werden auch diesmal wieder die Ultramontanen, denen ohnehin nur geringe Concurrenz gemacht wird, als Sieger hervorgehen.

Elbing, 2. August. Unsere Jäger klagen sehr, daß die Hasenjagd in diesem Jahre wenig ergiebig sein wird. Ein Grund hierfür dürfte ganz gewiß darin zu suchen sein, daß in der Umgegend viele Füchse ihr Wesen treiben. — Vorgestern hatten wir über der Stadt einen wolkenbruchartigen Regenguß. Leider haben in unserer Nähe einzelne Güter durch Hagel unberechenbaren Schaden erlitten. Wie wir erfahren, sind auch hierunter wieder einige, die ihre Feldfrüchte nicht versichert hatten. Wie groß die herabströmenden Wassermassen gewesen sind, geht daraus hervor, daß in wenigen Minuten Gräben, Bäche, Flüsse über die Ufer traten.

Mohrungen, 2. August. Von einem Mord und einem Selbstmordversuch haben wir heute zu berichten. Ein Dienstmädchen, zuletzt in Cölmen dienend, unterhielt seit Jahren mit einem Knechte ein Liebesverhältniß, das nicht ohne Folgen geblieben war. Ein Kind war gestorben, ein anderes lebte. Vor Kurzem erfuhr nun die Dirne, die immer die Hoffnung auf eine eheliche Verbindung mit ihrem Geliebten festhielt, daß dieser sie treulos verlassen wolle und sich bereits eine zweite Geliebte auserkoren habe. Ihr Dienstverhältniß erschien ihr auch drückend, und so faßte sie den Entschluß, ihrem Leben und zugleich dem ihres Kindes ein Ende zu machen. Sie band sich das Kind um die Brust und begab sich nach einer ihr bekannten, mit Wasser gefüllten Torfgrube. Da sprang sie hinein, das Wasser war aber nicht tief genug, um sie sofort zu verschlingen, und unterzutauchen wurde ihr leid, so stieg sie wieder heraus, das Kind aber hatte schon zu viel Wasser geschluckt, es war todt. Die Mutter kehrte nun mit der Leiche des Kindes nach Hause zurück und gestand ihre That ein. Jetzt ist sie im Gerichtsgefängniß untergebracht.

Tuchel, den 2. August. Die Roggenernte darf nunmehr im allgemeinen für beendet angesehen werden. Trotz des ungünstigen Wetters — es regnete auch in dieser Woche, nur Mittwoch ausgenommen, täglich — haben die meisten Besitzer den Segen ihrer Felder, der durchweg selbst die weitgehendsten Hoffnungen befriedigt, eingeheimst. In den nächsten Tagen wird man mit der Weizenernte beginnen; auch diese Frucht verspricht einen reichlichen Ertrag Gleich üppig stehen die Sommersaaten und man darf daher wohl mit Recht dieses Jahr, wenigstens in unserer Gegend, als ein fruchtbares bezeichnen. Dagegen haben leider einzelne Erbsenfelder vom Mehlthau und Raupenfraß stark gelitten. — Durch die häufigen Regengüsse hat die Brut der Feldhühner stark gelitten, denn nur auf hoch gelegenen Aeckern trifft man einzelne Rebhühner-Völker. Ganz anders verhält es sich dagegen mit den Wildenten, die sich allenthalben in großer Anzahl vorfinden; eine weitere Freude bereitet dem Jagdliebhaber der bedeutende Hasenstand; Rehwild ist wenig vorhanden, da es zu viel von Wilddieben zu leiden hat.

Schrimm, 2. August. In der Feldmark Jaratschewo, Kreis Schrimm, hat sich, wie die „Pos. Ztg." wissen will, der Coloradokäfer gezeigt und ist amtlich constatitt worden. Zur Vertilgung des Ungeziefers sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

Bromberg, 2. August. In Okollo fand gestern die gerichtsärztliche Section der Leiche eines jungen Mädchens, Tochter der Victualienhändlerin J. daselbst, statt, weil die Vermuthung vorliegt, daß das Mädchen in Folge der falschen Behandlung eines Laien verstorben ist.

Die Wahlen für unseren Wahlkreis sind in so fern entschieden, das die Candidaten Herr v. Schenck-Kawenczyn und Herr v. Koczorowski zur engeren Wahl kommen. Diese Stichwahl soll am 16. August vor sich gehen. Hoffentlich wird die Betheiligung der deutschen Parthei eine ebenso lebhafte, wie sie am 30. Juli war.

Locales.

Thorn, den 3. August.

— **Bei dem gestern beendeten Bildschießen** der Friedrich-Wilhelmsschützenbrüderschaft that Herr Klempnermeister Droese den Meisterschuß. Nach Beendigung des Schießens fand im Saale des Schützenhauses ein Tänzchen statt, welches die Anwesenden in heiterer Laune bis früh 1 Uhr beisammen hielt.

— **Bei der Ueberfähr** ist an heißen Tagen, an welchen die Badeanstalten fleißig besucht werden, der Andrang oft recht stark. Die Boote sind in Folge dessen oft sehr stark überfüllt und trotzdem müssen, wie gestern zum Beispiel, oft noch 50—60 Personen am Ufer wartend zurückbleiben. Es wäre sehr wünschenswerth, daß der Pächter an solchen Tagen noch ein ferneres Boot in Cours setzte.

— **Dachrinnen** fehlen trotz der bezüglichen polizeilichen Vorschrift noch immer an vielen Häusern. Die Besitzer solcher Häuser werden gut thun, die erforderlichtn Anlagen zu treffen, wenn sie nicht bei einer demnächst stattfindenden polizeilichen Revision in Strafe fallen wollen.

— **Am 13. August früh Morgens** findet eine sichtbare Mondfinsterniß statt, welche in der Westhälfte Asiens, in Europa, Afrika, Südamerika und in der östlichen Hälfte Nordamerikas beobachtet werden kann.

— **Der deutsche Gastwirthsverband** ist mit seiner an das Kriegsministerium gerichteten Petition um Aufhebung der Militair-Cantinen abschlägig beschieden worden, und zwar mit dem Bemerken, daß das Ministerium keine Veranlassung nehmen könne, die Bestimmungen zu modificiren resp. aufzuheben, auf Grund deren der Marketendereibetrieb in den Kasernen von jeher gestattet ist.

— **Der Provinzial-Ausschuß** der Provinz Westpreußen wird am 9. August in Danzig zu einer zweitägigen Sitzung in dem Sessionssaale der Landesdirection zusammentreten. Die Tagesordnung umfaßt bis jetzt 34 Vorlagen; u. A. Anträge auf Bewilligung von Beihülfen im Betrage von 8000 Mk. an die physicalisch öconomische Gesellschaft zu Königsberg, 600 Mk. an den westpreuß. botanisch-zoologischen Verein und 400 Mk. an den botanischen Verein zu Königsberg; ferner Anstellung eines dritten Secretärs und eines zweiten Buchhalters bei der Landesdirection, Neuwahl der Bezirksräthe für die Reg.-Bez. Danzig und Marienwerder, Petition des Fischerei-Vereins für Ost- und Westpreußen um eine Beihülfe, Genehmigung des Bauprojects für das neue Gebäude des Hebeammen-Instituts in Danzig.

— **Ein trichinöses Schwein** wurde heute beim Fleischermeister Wakarecy in der Culmer Vorstadt geschlachtet und, nachdem die Krankheit constatirt war, das Fleisch sofort vernichtet.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 3. August. — Lissack und Wolff. —

Wetter: sehr schön. Trotz kleinen Angebots flaue Tendenz für alle Artikels.

Weizen sehr flau, russisch roth 170—174 ℳ
hell inländ. 180—192 ℳ
Roggen flau und weichend.
neuer inländischer 114—119 ℳ
Hafer alter unverkäuflich russisch hell 106—110 ℳ
Gerste unverkäuflich. Preise nominiell.
russisch 90—98 ℳ
Erbsen Futterwaare 115—120 ℳ
Kochwaare 124—128 ℳ
Rübsen trockene Waare 265—270 ℳ
Raps trocken 270—273 ℳ
Rübkuchen je nach Qualität 6,50—7,75 ℳ

Danzig, den 2. August. Wetter: schön. Nachts Regen und Sturm aus NO.

Weizen loco ist auch am heutigen Markte leblos und matt gewesen' die Kauflust war äußerst geringe vertreten und die bei dem kleinen Umsatz bezahlten Preise sind nur schwach behauptet gewesen. Bezahlt ist ür bunt, 116, 118 pfd. 174, 179 ℳ, bunt 121—126 pfd. 182 185 ℳ, hellfarbig 122/3 pfd. 190 ℳ, hellbunt 120—126 pfd. 195, 196 ℳ, hochbunt 125/6 pfd. 208 ℳ pro Tonne. Von rnssischem Weizen blieb die Zufuhr gegenwärtig sehr klein, Kauflust dafür war heute aber auch wenig vorhanden, und hat ein nur kleines Geschäft darin zu ziemlich unveränderten Preisen stattgefunden. Es wurde geznhlt für roth Winter= 122, 127 pfd. 182, 183 ℳ, roth milde 127 pfd. 190 ℳ, fein roth milde 127, 129 pfd. 195 ℳ pro Tonne.

Roggen loco ziemlich unverändert, abfallnnde Waare schwer zu verkaufen. Inländischer neuer 124 pfd. 131 ℳ, polnischer 117 pfd. 112 ℳ, 120 pfd. 116 ℳ, russischer 115 pfd. 106 ℳ pro Tonne bezahlt — Gerste loco inländische 106 pfd. 110 ℳ, mit Geruch 102 pfd. 102 ℳ pro Tonne bezahlt. — Erbsen loco brachten Futter= 127 ℳ, Koch= 140 ℳ pro Tonne. — Winterrübsen loco kleines Geschäft und matt; trocken fein brachte 279 ℳ, abfallend 268, 270 ℳ pro Tonne. — Raps loco flau und billiger bei reichlicher Zufuhr. Bezahlt wurde für trockenen 280, 282 ℳ, guten 273, 276, 278 ℳ, feuchten 200—265 ℳ. pro Tonne. — Wicken loco inländ. 90 ℳ pro Tonne. — Spiritus kurze Lieferung 55 ℳ bez.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin den 3. August. 1878

		3./.878
Fonds	still.	
Russ. Banknoten	214—50	215—50
Warschau 8 Tage.	214—40	215—25
Poln. Pfandbr. 5%	66—70	66—70
Poln. Liquidationsbriefe	58—70	58—70
Westpreuss. Pfandbriefe	95—50	95—50
Westpreus. do. 4½%	101—80	101—70
Posener do. neue 4%	95—30	95—10
Oestr. Banknoten	176—20	176—70
Disconto Command. Anth	144—25	146—25
Weizen. gelber:		
September-October	192	192—50
Oktober-November	192—50	192—50
Roggen:		
loco	122	122
Augnst	122—50	122—50
September-Oktober	124—50	125
October-November	125—50	126
Rüböl.		
September-October	63	62—80
October-Movemécr	61—70	61—80
Spiritus:		
loco	57—50	57—50
August-September	56—40	56—80
September-October	53—30	53—70
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 3. August.

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par. Lin.	Therm. R.	Wind= R.	Wind= S.	Bewölkung.
2. 10 U. Ab.	335.34	15.3	ONO	1	ht.
3. 6 U. M.	335.61	15.1	O	2	ht.
2 U. Nm.	335.46	21.9	OSO	2	zht.

Wasserstand der Weichsel am 3. — Fuß 10 Zoll.

Holztransport auf der Weichsel.

Einpassirt am 2. Führer Adolph Gesche für W. Bunke von Kolschin nach Danzig an W. Bunke mit 2 Traften mit 19 kief. Kantbalken, 1135 Schliepern, 2741 eichen. Rundschwellen, 901 eichenen Flachschwellen 1185 kiefern. Rundschwellen.

Telegraphische Depeschen

der Thorner Zeitung 3. 8. 78. Nm.

London, 3. August. In seiner heutigen Nachtsitzung lehnte das Unterhaus nach langer Debatte mit 338 gegen 195 Stimmen die Resolution Lord Hartingtons ab, welche dahin ging: „daß während das Haus mit Genugthuung vernommen, daß die Unruhen in Osteuropa ohne weitere Zuhülfenahme von Waffengewalt durch den Vertrag von Berlin beendet wurden, und sich freut über die Beglückung einiger der Bevölkerungen der europäischen Türkei mit Freiheit und Selbstverwaltung, das Haus bedauert, daß es nicht durchführbar befunden wurde, in befriedigender Weise mit den Ansprüchen des Königreiches Griechenland und der griechischen Unterthanen der Pforte zu verfahren. Daß durch aber die aus der anglo-türkischen Convention hervorgehende Uebernahme einer alleinigen Bürgschaft der Unverletzlichkeit der übrig gebliebenen türkischen Besitzungen die militärischen Verbindlichkeiten Englands unnöthigerweise erweitert wurden. Daß die unerläuterten Verbindlichkeiten, welche die Regierung bezüglich der besseren Verwaltung jener Provinzen übernommen, dem Staate schwere Verantwortlichkeiten aufgeladen haben, während keine genügenden Mittel zur Sicherung ihrer Durchführung angegeben worden. Und daß solche Abmachungen geschlossen und Verantwortlichkeiten übernommen wurden ohne vorherige Kenntniß des Parlamentes."

Dagegen genehmigte das Haus ohne Abstimmung ein zu der Resolution Hartington gestelltes Amendement, Plumketts welches sich mit der Wirksamkeit des Ministeriums völlig zufrieden erklärt und, wie Redner ausführt, einem Vertrauensvotum des Hauses gleichkommt. Die Convention hält es für nothwendig, um eine Möglichkeit der Regierung der Türkei zu sichern. Auch werde, neben anderen Vortheilen England ungeheure Vortheile für seinen Handel daraus ziehen.

4. Nm.

Culm, 3. August. Nach der heute Mittag verkündeten amtlichen Zählung erhielten von Sczaniecki 10029, Voigt 6356. Dr. Gerhard 3379 Stimmen, zersplittert sind 23 Stimmen. — Majorität 289 Stimmen.

Inserate.

Heute Morgen um 5¾ Uhr verschied nach kurzem Leiden unser hoffnungsvoller und innigstgeliebter Sohn **Willy** im Alter von 6½ Jahren, welches tiefbetrübt allen Bekannten und Freunden anzeigen

A. Sieckmann und Frau.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag um 5 Uhr statt.

Zwiegs Garten.

Heute, Sonntag, den 4. August 1878.

Großes

Militair-Concert

von der Kapelle des 61. Inf.-Rgmts. unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Th. Rothbarth**. Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr, Entree à Person 30 Pf. Kinder 10 Pf. Familienbillets zu 3 Personen à 60 Pf. sind beim Kaufmann Herrn Reiche und Herrn Raciniewski zu haben.

Zwieg.

Frische Sendung

Süßmilchkäse

feinste Waare das Pfund à 40 ₰, größere Posten bedeutend billiger empfiehlt.

M. H. Olszewki.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. Juli cr. sind
13 Diebstähle und
1 Unterschlagung zur Feststellung
ferner
53 liederliche Dirnen,
9 Trunkene,
21 Bettler,
17 Obdachlose und
26 Personen
wegen Straßenskandal und Schlägerei zur Arretirung gekommen.
590 Fremde sind angemeldet.
Als gefunden sind eingeliefert:
1 Taschentuch,
1 Arbeitskober mit Stickerei,
1 Tabakspfeife,
1 Taschenmesser,
2 Portemonnais,
Thorn, den 2. August 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Zu dem am 4. d. Mts. stattfindenden Vergnügen des hiesigen Krieger-Vereins, steht mein Omnibus sowie Droschke um 2 Uhr Nachmittags bei Herrn **Spilier** zur Abfahrt bereit.
Omnibus pro Person 0,30 ₰.
Droschke „ „ 0,40 „

Sochaczewski.

Kalk in Waggons empfiehlt **Carl Spiller.**

Auf dem neuen Markte:

In der dazu erbauten Bude:

Täglich große Vorstellung in der höhern Magie, oder scheinbare Zauberei. Auftreten der Afrikaner. Sonntag: Anfang 4 Uhr. Das Nähere die Zettel.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. White's Augenwasser, von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Dasselbe ist à **Flacon 1 Reichsmark** zu beziehen durch die drei Apotheken in **Thorn.**

Brief-Auszüge. Herrn **Tr. Ehrhardt.** Schon viele Jahre leidet meine Frau an bösen Augen, bis ich im vorigen Jahre von einem Freunde Ihr bewährtes **ächt Dr. Whites Augenwasser** bekam, welches sogleich großen Erfolg brachte (folgt Auftrag). Trostadt, den 5./8. 77. Nicolaus Adler. Ferner: Daß ich Ihr **weltberühmtes, wirkl. ächtes** Dr. **White's Augenwasser** durch kurze Zeit gebrauchte und damit mein altes Augenleiden **vollkommen** geheilt habe, so daß alle Beschwerden beseitigt sind. Bulkes, 5./8 77. Johann Neber.

---

1 gr. mbl. Vorderzim. sogl. zu verm. Copernicusstr. 209, 1 Tr.

Meine Wohnung befindet sich jetzt in der **Breitenstraße Nr. 53** (Raths-Apotheke.)

Dr. Sinai,
pract. Arzt.

A. Kasprowicz

pract. Zahnarzt
Johannisstraße 101
Sprechstunde 9—6.

Künstl. Zähne u. Gebisse,
auch heilt und plombirt kranke Zähne
Brückenstr. 39. **Schneider.**

Schlesische Würfelkohle

in Waggons commissionsweise empfiehlt
Carl Spiller.

Verloren.

Ein **goldener Ohrring** mit lila Stein ist auf dem Wege von der Stadt nach Mocker verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Culmerstr. 320 ist die Parterre-Wohnung und die Bel-Etage vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

P. Baranowski.

---

1 kl. Wohn. ist Junkerstr. 251 zu verm.

Zawsze świeżo palona kawa, funt po 1.40, 1.60, 1.80 poleca

M. H. Olszewski.

Ein Mitbewohner für ein freundlich möblirtes Zimmer mit guter Beköstigung (billig) wird gesucht Breitestr. 444.

Laden nebst kleiner Wohnung zu vermiethen.

Blum, Culmerstraße.

---

2 Wohnungen

3 Treppen hoch, im Ganzen oder auch getheilt, hat sogleich oder zum October zu vermiethen.

R. Tarrey,
Altstädter Markt.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet vom 15. August zu vermiethen Elisabethstraße Nro. 263.

---

1 Zimmer, Bel-Etage, möblirt oder unmbl. zu verm. Näheres Alt-Thornerstraße 231, 1 Tr.

---

2 Etagen je 5 Piecen 2c. sind vom 1. Oktober zu verm. Catharinenstr. Nro. 207. **Kluge.**

Kirchliche Nachricht.

Am Dienstag den 6. August Nachmittags 5 Uhr wird Herr Wangemann Reiseprediger u. Geschäftsführer der Preußischen Haupt-Bibelgesellschaft aus Berlin in der neustädtischen Kirche einen Gottesdienst halten.

Nothwendige Subhastation.

Der Antheil der Kaufmann C. Pietrykowski'schen Eheleute hier an dem Grundstücke Mocker Nro. 272, Wohnhaus von 45 Mark Nutzungswerth, Hofraum, Stall und 4 ha. 36 a. 85 qm. Weide, Acker Wiese und Holzung von 12,15 Mark Reinertrag, sowie 1 A. 30 Qm. Acker, Holzung und Weide, welche mit keinem Reinertrage veranlagt sind, soll am

9. September d. J,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Sitzungssaale im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ebenda

am 11. September d. J.
Mittags 12 Uhr,

verkündet werden.

Abschrift des Grundbuchblatts, die Auszüge aus den Steuerrollen und etwaige andere Nachweisungen können im 3. Bureau eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 22. Juni 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Der
Königtrank,

eine mit circa 100 milden Pflanzensäften bereitete Limonade, größtes hygiênischdiätetisches Labsal für alle Kranke und für Gesunde, liefert dem Organismus eine Fülle von Gesundheitsstoffen, durch welche die erkrankte Natur in den meisten Fällen sich so umwandelt, daß die Krankheitsursachen und dadurch selbst hartnäckige Krankheiten oft wunderbar schnell verschwinden.

Hygiêist **Karl Jacobi**, Berlin.

Täglich gehen dem Erfinder Anerkennungs-Schreiben über die heilsame Wirkung des Königtranks zu.

Die Flasche Extract kostet Rmk. 1,60.

Zu beziehen vom Fabrikanten **Th. Schulz** in Berlin, Fehrbellinerstr. 88 und im Depôt von **Carl Spiller** in Thorn.

(44858a) Neukirch-Höhe, Kr. Elbing, 4 7. 72. — Der Königtrank des Herrn Jacobi in Berlin hat sich bei drei Pocken-Kranken und einem Lungen-Kranken als wirklich heilkräftig erwiesen. Im Monat April erkrankten ich und meine Söhne an den Pocken Jeder von uns bedurfte nur zwei Fl. Königtrank Nr. 1, um wieder vollständig hergestellt zu werden. Bei uns sind keine Narben zurückgeblieben, obgleich mein zweiter Sohn ganz mit Pocken bedeckt war; sogar die sonst noch lange nach der Krankheit zurückbleibende Röthe im Gesicht war in 14 Tagen völlig verschwunden. — Am hiesigen Orte litt schon seit längerer Zeit der Besitzerssohn J. Wilke sehr stark an der Lunge. Die betrübten Eltern sahen das Leiden ihres 19jährigen Sohnes und versuchten Vieles ohne wesentlichen Erfolg. Des Patienten Füße fingen an zu schwellen, sein starker Auswurf (circa 80 Mal während der Nacht) und sein stark übelriechender Nachtschweiß machten denselben ganz kraftlos. Auf meine Vorstellung machte der Kranke einen Versuch mit dem Königtrank, und nachdem derselbe bei täglich auffallender Besserung zwei Flaschen aus der Niederlage des Herrn Kaufmann Bogdanski in Bransberg i. P. bezogen und genossen hat, ist er vollständig hergestellt und geht wieder freudig, seinem Vater helfend, zur Landarbeit.

G. Behrendt, Erster Lehrer und Organist.

Die Richtigkeit obigen Zeugnisses wurde auf Antrag des K. Polizeipräsidiums zu Potsdam durch das k. Landrathsamt zu Elbing bestätigt.

Gelhorn's Weinlager
auf Bahnhof Thorn.

Neben meinem Lager von kleinen, feinen und hochfeinen **Mosel-** und **Rheinweinen** habe ich ein Lager von **Ungarweinen** in allen besseren Lagen und Jahrgängen und von **Oesterreichischen Weinen**, besonders **Vöslauer**, eröffnet, wobei ich bemerke, daß mir von Robert Schlumberger in Wien und Vöslau eine Commandite übertragen worden ist und daß ich dessen vorzügliche Weine zu denselben Preisen, wie sie in den Filialen von Berlin und Breslau verkauft werden, abgebe. Bei vorkommendem Bedarf empfehle dem geehrten Publikum diese Weine.

Gelhorn,
Bahnhof Thorn.

Gebr. Pichert.

Kohlen- & Baumaterialien Geschäft. Brückenstrasse 12.

Prim. asph. Dachpappen, Limmer Asphalt, Goudron,
Stettiner Portland-Cement (Lossius, Stern, Quistorp,)
Engl. Pat. Portl.-Cement v. Robius & Co.
(alleinige Niederlage in Thorn.)
Bester Bau-Stückkalk, gelöschter Kalk,
Engl. Dachlack, engl. Steinkohlentheer, wasserfr. Gastheer,
Holzcement, Holzcementdachpapier
Chamottsteine, Chamottthon, Rohr, Nägel etc. etc.
ferner:
f. Oberschlesische Würfel & Stückkohlen
engl. Maschinenkohlen, Nusskohlen
f. engl. Schmiedekohlen
engl. Ringofen Klein-Kohlen
empfehlen billigst

Gebr. Pichert.
Kohlen- & Baumaterialien Geschäft, Brückenstrasse 12.

Hierdurch empfehle ich meine mit den neuesten und geschmackvollsten Zier- und Titelschriften ausgestattete

Buchdruckerei

zur Anfertigung von Drucksachen jeder Art, als:

Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen, Circulaire, Avise, Preiscourante, Facturen, Rechnungen, Visiten-, Geschäfts- und Empfehlungskarten, Tabellen, landwirthschaftliche Rechnungsformulare u. s. w.

Lieferung: schnell und sauber. Preise; **billigst.**

Ernst Lambeck in Thorn.

Weil's Dresch-Maschinen,

Für ein, zwei, drei, vier u. sechs Pferde oder Ochsen.

Von 350 Rm. an.
fertig zum Dreschen.

Für den Betrieb durch Pferde oder Ochsen die berühmtesten Dreschmaschinen und dabei die einfachsten, besten und billigsten, welche es giebt. Die zweispännigen und größeren können mit selbstthätiger Reinigung geliefert werden.

Weil's Patent. Häckerling-Maschinen

Für Grün- & Dürrfutter von Rm. 54 an.

Deren größte Sorte per Stunde 600 Pfd. Futter schneidet, weniger Betriebskraft erfordern als alle anderen, fast keine Abnutzung haben und auf fünf Längen verstellbar sind.

Neueste Rübenschneid-Maschine

Leistung 3000 Pfund stündlich.
Von Rm. 54 an.

Deren größte Sorte stündlich dreißig Centner Rüben schneidet und so konstruirt sind, das man nach jahrelangem Gebrauch nur die Messer zu schärfen braucht.

Patent Schrot-Mühlen

Leistungen von 1 bis 8 Ctr. stündlich.
Preis Rm. 30 an.

Mit gezahnten Walzen, welche nicht stumpf werden können, deren kleinste Sorte ein Kind treiben kann, mit welchen Hafer, Gerste, Roggen, Mais und Bohnen gleich gut geschrotet werden können; mit der kleinsten Ctr. stündlich.

Moritz Weil jun., Masch.-Fabrik, Frankfurt a/M.
Heiligkreuzg. 12 bis 16. Seilerstraße No. 21.

Agenten erwünscht, wo ich noch nicht vertreten.

Liebig Company's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-America).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes Firedrich Schulz, A. Mazurkiewicz,** und **Raciniewski** in Thorn.

Der Unterzeichnete offerirt:

Beste Oberschlesische Stückkohlen à 86 Pf. pr. Ctr.
" " Würfelkohlen à 85 Pf. " "
" " Nußkohlen à 84 Pf. " "
" " Kleinkohlen à 77 Pf. " "
in Wagenladungen zu 110. 165. und 220 Ctr.
franco Waggon Thorn.

J. Ehrlich, Kattowitz.

Patent-Hartgummi-Billardbälle.

1jährige Garantie der Haltbarkeit

E. Kluge
in Thorn.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von BREMEN  **nach AMERIKA.**

nach **Newyork:** jeden Sonntag. | nach **Baltimore:** jeden zweiten Mittwoch. | nach **New-Orleans:** einmal monatlich.

Directe Billets nach dem Westen der Vereinigten Staaten.

Zur Ertheilung von Passagescheinen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für jede andere Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt

Johanning & Behmer, Berlin, Louisenplatz 7.

Nähere Auskunft ertheilt der Agent

Carl Spiller in Thorn.

Jeder Gummiartikel w. billigst u. schönstens angefert. en gros & detail.
H. Mielck, Hamburg. Gummi- Waaren-Fabrik.
Import v. Pariser Gummiartikel **besonderer Specialitäten.** Beantwortung jeder Anfrage. Zollfreie Zusendung nach allen Ländern. Special-Preislisten gratis.

Unterricht in der französischen Sprache, bes. Konversation, sowie auch in allen anderen Schulfächern ertheilt

Lina Pankow,
Neustädter Markt 143.

Die geehrten Herrschaften erlaube ich mir auf mein gut sortirtes Lager aller Arten

Uhren

zu enorm billigen Preisen aufmerksam zu machen. Silberne Cylinder-Uhren von 15 Mk an, goldene Damen-Uhren von 33 Mk an mit Garantie von 2—4 Jahren.

Reparaturen gut, schnell und billig.

W. Krantz,
Brückenstraße Nro. 8b.

Gegen Husten,

Katarrhe, Heiserkeit, Verschleimung, Hals u. Brustleiden, Keuch- und Stickhusten der Kinder, in größeren Gaben auch gegen Verstopfung, ist der von mir erfundene u. seit nun 18 Jahren fabricirte **Fenchelhonig** das heilsamste Mittel, welches vor vielen anderen den Vorzug hat, daß es weder Säure, noch Verschleimung oder Magenbeschwerden erzeugt. Ich warne vor den massenhaften, oft sogar schädlichen Nachpfuschungen und kann nicht oft genug wiederholen, daß der **L. W. Egers'sche Fenchelhonig** nur echt ist, wenn die Flasche mein Siegel, meinen Namenszug und im Glase eingebrannt meine Firma trägt. Meine Verkaufsstelle ist in Thorn allein bei: **Heinrich Netz und Hugo Claass.**

L. W. Egers in Breslau.

Uhren

empfiehlt der ungünstigen Geschäftsverhältnisse wegen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen, jedoch nicht spottbillig, da billige Waare durch Reparaturkosten bald theurer wird. Nur solide Werke in reellen Gold- und Silbergehäusen.

G. Willimtzig.

Wiederverkäufer gesucht.



Für Pferde- und Viehbesitzer! Patent-Schrot- und Quetsch-Maschine.
Durch Massenfabrikation mit Special-Maschinen *Nur 20—40 Mark.* Futter-Ersparniß 20-35 %. Maschine bald zahlend. Kein Hafer mehr im Mist als Spatzenfutter! Bessere Verdauung und schnellere Abfütterung. Für alle Arten Getreide u. Hülsenfrüchte verwendbar. Ganz von Eisen u. Stahl. Leistung 100 Pfd. Hafer, 250 Pfd. Mais, 350 Pfd. Malz ꝛc. per Stunde.

Absatz jetzt 100 Stück per Woche. Auch größere Nummern. Verlanget Preiscourant, Zeugnisse und Referenzen.

Michael Flürscheim, Eisenwerk Gaggenau (Baden.)

Von der landw. Versuchsstation Halle empfohlen.

Eine große Maschine bis zu 10 Centner Schrot per Stunde liefernd mit 30 Centimeter langen, gehärteten Walzen, nach Watson-System, bisher M. 270 kostend, wird zu M. 275 geliefert. Sämmtliche Maschinen können aus meinem Lager bei **Albert Barkowski** in **Königsberg** zu Fabrikpreisen mit nur 10 pCt. Frachtzuschlag versandt werden.

Asthma Sichere Heilung. Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Hrn. Dr. Aubrée, in Ferté-Vidame (Eure-et-Loire) geheilt wurden. Zur Unterrichtung hiervon beziehe man die bezügliche Brochüre. Dieselbe wird gratis versandt vom einzigen Depositär für Deutschland und die Schweiz A. Thomass, Apoth. in Bern (Schweiz).

Araberstr. 120 ist zum 1. October eine Wohnung von 2 Zimmern, Balcon mit der Aussicht nach der Weichsel, Balconstube, Küche und Zubehör zu vermiethen.

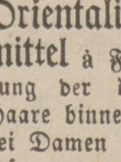
Gut gebrannte

Drainröhren

in allen Größen sind jetzt in

Ostaszewo

abzugeben.



Lilionese, das bekannte kosmetische Schönheitsmittel dient zur Entfernung aller Hautunreinigkeiten, à Fl. Mk halbe Fl. 1 Mk 50 ₰.

Orientalisches Enthaarungsmittel à Fl. 2,50 Mk zur Beseitigung der das Gesicht entstellenden Haare binnen 15 Minuten, z. B. der bei Damen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbrauen, des zu weit ins Gesicht gehenden Haarwuchses, ohne jeden Nachtheil für die Haut.

Erfinder Rothe u. Co in Berlin. Niederlage in Thorn bei **F Menzel.**

Knauer's
Kräuter-Magen-Bitter,

bewährt sich b. Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pf. bei **H. Netz** und **Hermann Dann** in Thorn.

---

2 kl. Wohn. zu verm. Tuchmacherstr. 155.

Verantwortlicher Redacteur **Fritz Bley.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Illustrirtes Sonntagsblatt.)